

**Zeitschrift:** Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen  
**Band:** 51 (2012)  
**Heft:** 3: Privatgärten = Jardins privés  
  
**Rubrik:** Schlaglichter = Actualités

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schlaglichter

## Actualités

### ■ Zweitwohnungsboom mit Hilfe von Planungszonen bewältigen

Infolge des Inkraftsetzens der Verordnung zu Zweitwohnungen erst im Januar 2013, ist mit Tausenden von Baugesuchen zu rechnen. Damit droht nicht nur die Verfassungsbestimmung zum Zweitwohnungsstopp, sondern auch der Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative unterlaufen zu werden. Die Mischung «übergrosse Bauzone und Last-Minute-Baugesuche» ist für die Orts- und Landschaftsbilder verheerend. Die Kantone könnten in den Boomgebieten Planungszonen erlassen, so die Stiftung Land-

schaftsschutz SL. Dieses Instrument wurde bereits in den 1970er-Jahren zur Sicherung der Fruchtfolgeflächen vor Überbauung von Bundes- und Kantonsseite genutzt. Nun liegt eine ebenso akute Gefährdung der Orts- und Landschaftsbilder vor. In Graubünden haben vier Gemeinden schon Planungszonen erlassen (Disentis, Tujetsch, Splügen und Zernez). Damit können für ein bis zwei Jahre Baugesuche sistiert werden. Andernfalls könnte ein Grossteil der heute riesigen Bauzonenreserven in den Berggebieten endgültig überbaut werden. Dies gefährdet zudem die Bestrebungen zur Reduktion der

Bauzonenreserven gemäss Raumplanungsgesetz RPG (Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative). Auch ganz unabhängig von der Frage der Zweitwohnungen, belegen alle Indikatoren einen kaum je dagewesenen Baudruck auf die Schweizer Landschaften in den vergangenen zehn Jahren. Treibend wirken die zunehmende Bevölkerung, die Wohlstands- und damit Anspruchszunahme, der Ausbau der Verkehrskapazitäten, die steigenden Bauinvestitionen sowie die überdimensionierten Bauzonen (18 000 ha gegenüber dem realen Bedarf bis 2030). Die Raumplanung war selten so gefordert wie heute.

Die SL fordert eine nationale Landschaftsstrategie, insbesondere die Erstellung eines Inventars der schützenswerten Kulturlandschaften der Schweiz und entsprechende Vorgaben zum Schutz dieser Landschaften an die Kantone.

Raimund Rodewald

### ■ Mon jardin, ma fraîcheur, une perle

Mon jardin est un paysage lié à une construction. Le bâtiment a des ouvertures cadrées sur celui-ci. Chaque vue est un tableau différent. Le soleil, ses jeux d'ombres et de lumières rythment la journée, les saisons s'échelonnent par des couleurs et des feuillages changeant, les parfums évoluent du matin au soir et du printemps à l'hiver. Réciproquement le bâtiment est lui aussi un élément du jardin: ses façades deviennent décors, avant-plan ou arrière-plan, se transformant en mises en scène de celui-ci. Les différents éléments dialoguent entre eux et évoluent au gré du temps. Des «fenêtres» s'ouvrent sur des plans intérieurs et extérieurs.

Les matériaux, les végétaux sont choisis en fonction du lieu. Un climat plus chaud que celui de mon pays conviendrait mieux aux émotions que doit susciter ce jardin, notamment pour les jeux d'ombres et de lumières.

Les parfums émanent au gré des floraisons alternant douceur et ivresse.

Les fruits arrivés à maturité délectent mon palais de leur saveur sucrée et de leur jus, les herbes aromatiques agrémentent les mets fins que je savoure avec volupté.

Les murmures de l'eau et le chant des oiseaux animent ce lieu en douceur. Pas de cascade, juste un bruissement.

Mes mains caressent les écorces rugueuses ou lisses, les nervures d'un feuillage.

Je m'assieds sur les racines d'un noyer centenaire, endroit tranquille et agréable enclin à la lecture, la contemplation et la philosophie. Lorsque je relève les yeux, je contemple un paysage lointain.

Dans ce jardin, je marche à pieds nus, me couche à même le sol et dans un moment de relaxation «ressens tous mes sens en émoi».

Silvia Almeida

### ■ Nachhaltige Wassernutzung

Das Nationale Forschungsprogramm NFP 61 soll dazu beitragen, Wasser in guter Qualität und in ausreichender Menge weiter nutzen zu können, ein zentrales Bedürfnis des Menschen. Die immer intensivere Landnutzung und der Klimawandel stellen dies künftig jedoch in Frage. Um rechtzeitig Massnahmen zur Sicherung der Ressource Wasser treffen zu können, benötigen Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung wissenschaftliche Grundlagen, für Nichtfachleute verständlich aufbereitet. Als Zwischenergebnis des NFP 61 stellt der Schweizerische Nationalfonds auf dem Internet ein Video zur Verfügung, welches die Grundlagen von Planung und Güterabwägung zu diesem Thema darstellt. [www.nfp61.ch](http://www.nfp61.ch)



■ **Werkbund Label für die IBA Basel 2020**

Der Deutsche Werkbund des Landes Baden-Württemberg würdigt die IBA Basel 2020 für ihre Prozessqualität mit dem Werkbund Label für aussergewöhnliche Projekte und Initiativen. Entscheidend war der öffentliche Projektaufruf, welcher neben institutionellen Partnern breite Bevölkerungskreise an der Weiterentwicklung der IBA Projekte beteiligt. [www.iba-basel.net](http://www.iba-basel.net)

■ **Label «Werkbund» pour l'IBA Basel 2020**

L'Association allemande «Werkbund» décerne son label à des projets et initiatives hors du commun. Cette association du land de Bade-Wurtemberg récompense l'IBA Basel 2020 pour l'excellente qualité de ses procédures. La démarche qui consistait à intégrer la population – au-delà des partenaires institutionnels – à l'élaboration des projets IBA par le biais d'un appel public à projets a été déterminante. [www.iba-basel.net](http://www.iba-basel.net)

■ **lerjentours. Agentur für Gehkultur**

Gehen ist eine ideale Wahrnehmungstechnik zur Erfassung komplexer Räume. Landschaften sind solche. Ist man zu Fuss

unterwegs sind charakteristische Elemente, Übergänge und Brüche intensiv erfahrbar. Als Herangehensweise an aktuelle Landschaften hat diese Methode namentlich Lucius Burckhardt mit seiner «Spaziergangswissenschaft» ausgearbeitet. Anfang 2012 gründete Marie-Anne Lerjen, langjährige Redaktorin im Ausstellungsteam des Instituts der ETH Zürich, die «Agentur für Gehkultur», die sich mit den Möglichkeiten des Gehens in städtischen und landschaftlichen Räumen beschäftigt. lerjentours entwickelt Anordnungen für «Walks», welche die Wahrnehmung in jeweils ungewöhnlicher Weise anregen. Die Spaziergänge und Aktionen fördern die Sensibilität für alltägliche Räume und für heterogene Raumbezüge. lerjentours erarbeitet Konzepte für künstlerische Projekte, Publikationen und Ausstellungen und schreibt über Aspekte des Gehens. So bestimmt beispielsweise die gehende Performerin den filmischen Beitrag zu «brig.bewegt», welchen Marie-Anne Lerjen in Zusammenarbeit mit der Fotografin Maurice K. Grünig umgesetzt hat. Das Projekt «Geleit» nimmt die historische Suone «Wyeriwasser» am Gliser Hang – mit Blick auf das Stadtzentrum von Brig-Glis VS – als Linie der Bewegung auf. Der Gang entlang der Wasserleite wird fotografisch in dichten Shots dokumentiert. Aus über 2000 Bildern entsteht so ein «Composing», eine zusammengesetzte Bildstrecke, bei der die Einzelbilder erkennbar bleiben. In diesen Bildstreifen ist der räumli-

che und zeitliche Ablauf der Gehbewegung eingeschrieben. Gleichzeitig bildet sich im Vorder- und Hintergrund panoramaartig, und doch fragmentiert, die aktuelle Stadtgestalt ab. Der Film ist ein Versuch, den Stadtlandschaftsraum von einer kulturhistorisch prägnanten Linie aus als divergentes räumliches Gebilde sichtbar zu machen. In Brig-Glis zu sehen, vom 27. September bis 25. Oktober 2012.

Marie-Anne Lerjen

■ **Stein und Beton**

Im September 2012 fanden zum 19. Mal die Europäischen Tage des Denkmals statt. Sie boten die Möglichkeit, harte und witterungsbeständige Kulturgüter aus Stein und Beton in ihren vielfältigen Facetten zu entdecken. Seit jeher nutzten verschiedene Berufsgruppen diese Werkstoffe als unerschöpfliche Inspirationsquelle. Interessante Führungen zu Schlössern und Palästen wie der Villa Garbald in Castasegna und dem Palazzo Salis mit seinem prächtigen Garten in Bondono GR (siehe auch S. 42 ff. in diesem anthos) oder zu den Herrenhäusern und verwunschenen Gärten in der St. Alban-Vorstadt in Basel. Steinbruchwanderungen in verschiedenen Kantonen gingen Herkunft und Abbau des Rohstoffs nach. Spaziergänge auf historischen Strecken führten zu Landschaften, die geprägt sind von Trockensteinmauern oder steinigen Wegen. [www.hereinspaziert.ch](http://www.hereinspaziert.ch)



Ausschnitt aus der Bildstrecke von «Geleit», einem Film von Marie-Anne Lerjen und Maurice K. Grünig.



# ■ **La pyrale du buis arrive en Suisse romande**

Ce papillon a été découvert pour la première fois à Berne en juillet 2012. Son arrivée en Suisse romande paraît maintenant inéluctable. L'espèce se trouve sur la liste d'alerte de l'organisation pour la protection des plantes OEPP. Ses chenilles sont à l'origine de la défoliation du buis (feuilles individuelles dévorées, aspect déchiqueté, en cas de forte infestation plantes complètement défoliées et

de couleur brune). Les chenilles de couleur vert olive au motif caractéristique de ce papillon en provenance d'Asie de l'Est ont été récemment introduites en Europe. En 2006, elle fut découverte pour la première fois dans le sud de l'Allemagne et en 2007, en Suisse et en Hollande. Les animaux hibernent sous forme de jeunes chenilles dans les buissons entre quelques feuilles recourbées sur elles-mêmes. Comme leur activité de forage se déroule d'abord à l'intérieur des buissons, l'infestation ne se

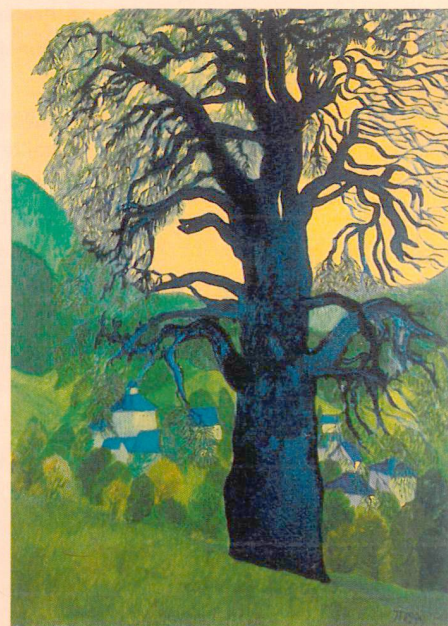
remarque qu'ultérieurement, lorsque les zones complètement défoliées et brunies, ou les toiles, deviennent visibles. Les chenilles se nymphosent dans le buisson à l'intérieur d'une toile lâche. À l'image des chenilles, les nymphes sont colorées de façon caractéristique. La biologie exacte de cette pyrale dans les conditions d'Europe centrale, de même que son importance, ne sont pas encore claires. Différents traitements sont possibles.  
www.wsl.ch



Emil Steiner: «Alter Baum im Jura», Öl auf Leinwand, 1998, 80 x 110 cm, Galerie für Gegenwartskunst, Bonstetten.

## ■ **Zum 90. Geburtstag von Emil Steiner**

Am 14. Juli feierte Emil Steiner, Ehrenmitglied unseres Berufsverbandes, seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren ihm herzlich und verneigen uns vor dem Menschen und Fachmann, der auf vielen Gebieten – in seinen «vier Berufen» – Bedeutendes geleistet hat. Emil Steiner war Gärtner, Fachjournalist, Maler und Politiker. Über sein Leben, seine Tätigkeiten und seine grossen Verdienste haben wir in anthos 3/07 berichtet.<sup>1</sup> Zwei seiner Verdienste sollen jedoch nochmals hervorgehoben werden: seine Tätigkeit als Chefredaktor des «Schweizerischen Gartenbau-Blattes», später «Der Gartenbau» sowie sein Einsatz für eine höhere Ausbildung in den Bereichen Gartenbau und Landschaftsarchitektur. Den «Gartenbau», der auch immer über Landschaftsarchitektur und aktuelle Umweltfragen berichtete, prägte er während 35 Jahren (1952 bis 1987) mit seiner Handschrift und verhalf der Zeitschrift zu ihrem Renommee. Emil Steiner reiste durch Europa, zeichnete und schrieb dabei immer. Seine Artikel entstanden aus eigener Anschauung, waren fundiert und zeugten von einer starken kultur-, sozial- und umweltpolitischen Haltung. Wenn heute in der Schweiz die Landschaftsarchitecturausbildung an Hochschulen als Selbstverständlichkeit gilt, so verdanken wir das nicht zuletzt auch Emil Steiner. Er unternahm schon in den 1950er-Jahren immer wieder Anläufe mit Artikeln und Gesprächen, gründete und leitete 1957 ein Komitee, das sich mit der Einführung einer Hochschulausbildung befasste, was schliesslich – zusammen mit anderen Vorstössen – 1971/72 in Lullier und Rapperswil mit den neu etablierten Studiengängen in Landschaftsarchitektur zum Erfolg führte. Gespräche mit Emil Steiner sind ein Vergnügen, Geschichte wird lebendig, Vergessenes kehrt wieder. Dabei stellt er seine Person nie in den Vordergrund, wichtig war und ist ihm immer die Sache selbst, für die er sich engagiert hat. Für seine grossen Leistungen danken wir ihm heute! Wir wünschen Emil Steiner und seiner Frau Katharina auch weiterhin alles erdenklich Gute!



Bernd Schubert

<sup>1</sup> Bernd Schubert: «Die Pflanze, das Wort und das Bild – Emil Steiner zum 85. Geburtstag», anthos 3/07, S. 62